

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3. Juli 1894.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 8 80
	Halbjährlich " 4 40
Postunion	vierteljährlich " 2 20
	Jährlich " 8 80

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei Reichenstraße, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 141, Stadthaus Platz 141, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Die Gewerbeausstellung in Zürich.

Die Zürcher verstehen den Handel und Wandel wie selten ein Völklein in der Schweiz. Geradezu staunenerregend ist das Anwachsen dieser Stadt. Dort, wo vor zehn Jahren noch weite Flächen waren, stehen jetzt neue Quartiere, prachtvolle Paläste an den breiten Straßen. Keine Schweizerstadt hat sich in dem letzten Jahrzehnt so entwickelt wie die Stadt an der Limmat. Zürich hat nun dieses Jahr auch eine kantonale Gewerbeausstellung veranstaltet. Im Südosten der Stadt, auf dem rechten Ufer der Limmat, gerade hinter der Tonhalle auf dem sogenannten Seefeld stehen die weitläufigen Gebäulichkeiten der Ausstellung. Zwei Langhäuser, die sich nahezu in einem rechten Winkel schneiden, enthalten die Schätze der Arbeit des vorherrschend industriellen Kantons. Die Ausstellung legt ein glänzendes Zeugnis ab von der industriellen Thätigkeit Zürichs.

Die Ausstellung ist in 19 Gruppen eingeteilt. Von den einzelnen Gruppen werden wir zuerst die bemerkenswertesten hervorheben. Prachtvoll ist besonders Gruppe 5, Ausstellung vollständiger Zimmer. Hier gebührt offenbar die Palme der Gewerbehalle der Zürcher-Kantonalbank. Es hat selbe fünf möblierte Zimmer ausgestellt. Allerliebste ist besonders das Kinderzimmer. Da erinnert man sich unwillkürlich an das Dichterwort: „O wie selig noch ein Kind zu sein!“ besonders wenn man es in einem so niedlichen Zimmer sein könnte! Wohl ist das Kinderzimmer schön und fein, aber etwas fehlt doch darin: es erinnern geschmackvolle Zeichnungen an heitere Kinderfabeln, aber kein Bild, kein Zeichen erinnert an Gott. Daher ist uns dieses feine Zimmer doch so leer vorgekommen.

Gruppe 14 repräsentiert Druck und Vervielfältigungsverfahren. Auch hier ist Hervorragendes zu verzeichnen. Die Photographie weist besonders herrliche Gebirgsbilder auf: Matterhorn, Jungfrau u. s. w. Besonders hervorragend sind in dieser Gruppe drei große Albums mit Photochromobildern (Lichtfarbendruck). Das erste Album enthält Zürich und landschaftliche Bilder aus dem Kanton, das zweite Bilder von Chamouni, Tirol und England, und das dritte Genfer- und Bierwaldstättersee.

Sehenswert sind besonders die Ausstellungen von Vereinen und Genossenschaften. Da zeigt sich wieder die Wahrheit des Sprüchleins: Einigkeit macht stark. Da ragt vor allen hervor die Ausstellung der Bierbrauer. Die Bierbrauer Zürichs müssen witzige Leute sein und gute Geschäfte machen; ihr Stübchen beweist, daß sie Geist und Geld haben, was nicht immer bei einander ist. An den Wänden ihres Stübchens sind schöne Fresken mit lustigen Sprüchen: Trinken ist das allerbest, schon in grauer Zeit gewest. Wer rüstig trinkt, nie zum Philister herunterfinkt. Und wie die Alten sungen, so zwischern heut die Jungen.

Diese Sprüchlein haben die launigen Bierbrauer angebracht; sie beweisen, daß die Hersteller des vielbegehrten Gebräus von der Mäßig-

keitsbewegung noch nicht viel verspürt haben. Inmitten des Stübchens ist ein miniatur eine vollständige Brauerei mit Zubehör, vom Eiseller bis zur Wurfenstube. An den Wänden sind die Fässer, die das treffliche Maß enthalten, alles mit Hopfenranken geschmackvoll eingefast.

Interessant ist auch die Ausstellung der gesamten Mühlen des Kantons, welche eine vollständige Mühle ausgestellt haben, die den ganzen Tag hindurch im Betrieb ist. Die Mühlen haben auch eine statistische Tabelle ihrer Thätigkeit angefertigt. Aus dieser entnehmen wir folgende Zahlen. Der Kanton zählt: 30 größere und kleinere Mühlen, 1693 Pferdekräfte, 272 Arbeiter, 215 Pferde. Diese Mühlen vermahlen 591,750 Meterzentner Weizen, künnten aber 850,000 Zentner verarbeiten. Von dem zu Mehl verarbeiteten Weizen sind 502,995 Zentnern fremdes und bloß 88,775 einheimisches Produkt.

Bemerkenswert ist die Ausstellung der Wirte des Kantons Zürich. Auf einem schönen Tisch aus Eichenholz ist alles zu einem guten Mittagessen bereitet. Auf Tellern strecken die Servietten ihre vielgestaltigen Ohren empor wie die Schnecke ihre Fühlhörner. Die vielen Gläser, die neben den Tellern stehen, beweisen, daß die Zürcherwirte wie anderswo auf den Durst der Gäste rechnen.

Auch hier ist eine statistische Tabelle angebracht. Selbe sagt uns, daß vom Jahr 1870 bis 1893 die Zahl der Wirtschaften von 893 auf 2872 gestiegen, während im gleichen Zeitraum die Bevölkerung von 266,268 auf 373,183 gewachsen ist. Auf 130 Einwohner käme in Zürich eine Wirtschaft. (Fortf. folgt.)

Sidgenossenschaft

Die Zollinitiative vor dem Ständerat. Die Debatte über die Zollinitiative ist nun, da sich der Ständerat durch das bereits gemeldete Abstimmungsresultat ausgesprochen, vor den eidg. Räten erledigt. Es erübrigt nun noch, daß das Volk darüber seine Meinung in einer eidg. Abstimmung zum Ausdruck bringe.

Im Ständerat begründete in der Sitzung vom Donnerstag erstlich Ständerat Schaller seinen bekannten Vermittlungsantrag. Er führte aus:

Eine Teilung der Einnahmen zwischen Bund und Kantonen habe man schon beim Militärsteuergesetz vorgenommen. 1874 habe man die Normalhöhe der Zolleinnahmen auf 12-14 Mill. geschätzt, jetzt wird als bleibender mittlerer Stand der Betrag von 30 Mill. anzunehmen sein. Redner beweist aus den Verhandlungen von 1873/74, daß der sogenannte Finanzausgleich durch jene Annahme bestimmt wurde. Er möchte selber wünschen, daß die Nachbarstaaten ihre Zollschranken erniedrigten, aber dazu besteht geringe Aussicht, und eine Aenderung steht nicht in unserer Macht. Redner kritisiert einzelne Stellen der bundesrätlichen Botschaft, soweit sie der Kanton Freiburg berühren. Die eidg. Subventionen für Freiburg waren

nicht eine bloße Wohlthat, sondern ein Zwang zu eigenen, wenn nützlichen, so doch nicht dringlichen Ausgaben. Wenn die Finanzen Freiburgs, die in einer gewissen Periode furchtbar verfahren wurden, in neuerer Zeit sich gebessert haben, so ist daran nicht die Verfassung von 1874, auch nicht die Hilfe der Eidgenossenschaft schuld, sondern die solideste Verwaltung und die größte Opferwilligkeit des freiburgischen Volkes, welche den Kredit des Staates so hoben, daß die Anleihen von 6 und mehr Prozent konvertiert wurden und jetzt einen Kurs haben, auf den Freiburg stolz ist. Die Ausführung der eidg. Gesetze, die den Kantonen auferlegt ist, hat nicht selten große Ausgaben zur Folge. Redner glaubt, auch aus diesem Grunde, der Bund sollte wenigstens etwas für die kantonalen Finanzen thun. Die 10% sind nicht zu viel; nähmen die Zölle ab, so würde auch der Zollzehntel kleiner. Die Verzögerung der Ausführung bis 1897 wird begründet durch die gegenwärtige Defizitperiode. In sehr eindringlichem Schluß empfahl Redner seinen Antrag.

Bundesrat Hauser entgegnete, die Redaktion des Initiativbegehrens sei eine unglückliche. Ein Fehler des Antrags Schaller sei, daß er nicht bestimme, die Leistungen der Kantone für das Schul- und Armenwesen dürfen nicht herabgemindert werden. Die Defizitperiode werde erst in drei Jahren beendet sein. Die Zolleinnahmen seien Wechselfällen ausgesetzt. Der Simplan werde kommen und koste der Eidgenossenschaft 4 1/2 Millionen, außerdem sei die eidg. Kranken- und Unfallversicherung verfassungsrechtlich festgelegt.

Von Urz (Solothurn) sagt, die eidg. Finanzlage sei trotz den vorübergehenden Defiziten eine normale. Die Initiative sei namentlich aus sozialpolitischen Erwägungen zu bekämpfen. Die Kantone können nur gedeihen im Schatten eines starken Bundes.

Jordan (Waadt) verspricht, in seinem Kanton alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Initiative zu Falle zu bringen.

Reichlin (Schwyz) antwortet, die Kantone seien in der That arm, der Bund reich geworden. Im Lauf von zehn Jahren (1883-92) habe sich das Defizit seiner Bilanz zu einer Aktiobilanz von 30 Millionen gehoben, trotz allen Subventionen und Militärauslagen. Der Bund könne ganz wohl 6 Millionen entbehren. Im laufenden Jahr werden die Zolleinnahmen 37 Millionen betragen. Der Bund solle seine Ausgaben nach den Einnahmen richten.

Odier (Genf) führt aus, die Bundesverwaltung und die eidg. Räte hätten den Deutezug selbst verschuldet. Er bekämpfe ihn hauptsächlich als Freihändler.

In der Nachmittagsitzung ergriff zuerst Richard (Genf) das Wort. Die Angriffe gegen die Initiative seien zu heftig und ungerecht. Die Initianten seien auch Eidgenossen; sie sollen

108

109

verwandeln: endlich folgt: der Oberverwalter Max Godebs auf seiner Rückkehr in Berlin unter den Linden am 11. Mai 1875 und drei Wochen später die erhebliche Verwundung des Kaisers ebenfalls bei einer Ausfahrt unter den Linden in Berlin am 2. Juni durch Karl Blohding.

Bei den beinahten Mitten der letzten Zeit sieht das auf den Hofgang des Kären Alexander III. unferes Dorfes gefahren sind. Daß du noch daselbe beidicht? „Martin Hinder, Kaufmann, so steht es, wie vor zwanzig Jahren, noch immer über meiner Gewandstühle und wird, hoff ich, bis zu meinem seligen Ende darauf stehen. Ich bin zufrieden, wenn es mit auch nicht so gut geht wie dir. Ich höre, daß du mit Martin handdest und

geheiratet, und hat um meine Vergebung gebeten.“ „Und du?“ „Ich habe ihm erklärt, daß ich nichts mehr von ihm wissen will und alle Briefe, die er mir schreibt, unretrograd zurückgeschicken werde, und das habe ich auch getan.“ „Er soll mich nicht über's Berg gebracht.“ „Er soll mich nicht über's Berg gebracht.“

Neue und bietet die trüben Klagen darauf. Immer und immer wieder las er dieselbe Stelle, als habe er sie noch nicht verstanden und könne sie immer verstehen. Und es war doch eine ganze lange Nacht, wie wir bereit umgibtige in den Tagesstunden sehen. „Weshalb (so lautet die) fand man in der Freudenau die Leiche eines Selbstmörders. Der Unglückliche wurde, trotzdem daß kein Kopf durch einen Pfostenstank förmlich

nicht beleidigt, sondern herzlich, freundlich und eindringlich befehrt werden.

Loretan (Wallis) erhob sich gegen irrthümliche Ziffern der Botschaft betreffs Kanton Wallis.

Wirz (Obwalden) betrachtet es als ein großes Unglück, daß der Bundesrat nicht mit sich reden lassen wolle. Möchten die edeln patriotischen Worte der Genfer Abgeordneten weithin durchs Land dringen. Solche Gegner werden mehr ausrichten als die Polterer. Man solle den Kantonen nicht vorrechnen, was sie an Subventionen erhalten haben. Es sei kein Verbrechen, den Gliedern des Bundes einen kleinen Teil der Zolleinnahmen zuzuleiten. Man hätte mit einander reden sollen, die schroffe Ablehnung jeder Vermittlung rufe dem Finanzreferendum Bundesrat Schenk behauptet, seit 40 Jahren zeuge das ganze Aussehen der Kantone nicht von Verarmung und Rückgang. Auch einen politischen Niedergang gebe es nicht.

Noch sprechen Bundesrat Hauser und Reichlin, worauf Schaller seinen Antrag zurückzog, und zur Abstimmung geschritten wurde.

Aus der Bundesversammlung. Nationalrat. Sitzung vom 29. Juni. Der Nationalrat nahm das Postulat der Geschäftsprüfungskommission an und erledigte die Eisenbahngeschäfte in Zustimmung zur Kommission. Der Beginn der Dezemberession wurde definitiv auf den 26. November festgesetzt.

Nationalrat. Nach der üblichen Protokollsitzung beglich Samstag der Rat die letzte Differenz betr. den Beginn der Winteression, indem er einstimmig dem Ständerate beipflichtete, der den Sessionsbeginn auf 3. Dezember festsetzte. Dagegen soll eine außerordentliche Frühjahrstagung abgehalten werden. Präsident Brenner schloß sodann Sitzung und Session, indem er den Wunsch äußerte, daß die vom Rate gefaßten Beschlüsse dem Vaterland zum Nutzen und Segen gereichen möchten. Er rühmte sodann den Fleiß der Mitglieder, der es ermöglichte, eine große Zahl von Geschäften durchzubekommen, und wünschte schließlich den Räten glückliche Heimreise.

Ständerat. Eine Motion Hildebrand betr. Revision des Geschäftsreglements wurde erheblich erklärt. Er wünschte bei dieser Gelegenheit eine ständige Staatswirtschaftskommission für Budget und Rechnung, ferner gemeinsame Gesetzesredaktionskommission. Drei Petitionen wurden wegen Inkompetenz abgewiesen. Der nationalrätlichen Fassung des Landsturmgesezes wurde zugestimmt. Zustimmung erfolgte auch bei Fabrik- und Handelsmarken und bei Kriegsmaterialanschaffungen. Die neue bundesrätliche Vorlage betreffend Ermächtigung zu eventueller Abhandlung mißbräuchlicher Einfuhr italienischer Silberscheidemünzen wurde zum Beschluß erhoben. Hauser kündigte eine Auswechselfrist vom 1. bis 24. Juli an.

Ständerat. Samstag früh wurde in den üblichen Formen die Protokoll- und Schlußsitzung abgehalten.

Abordnung. Der Bundesrat hat durch besondere Schlußnahme Dr. Lardy, Gesandter in Paris, beauftragt, in Spezialmission die Schweiz an Carnots Leichenfeier zu vertreten. Von der Entsendung einer weiteren Abordnung wurde Umgang genommen.

Bundesverwaltung. Der eidg. Staatskalender pro 1894 stellt fest, daß von den bei der Zentralverwaltung des Bundes in Bern angestellten Beamten auf Zürich 88, Bern 310, Luzern 32, Uri 6, Schwyz 7, Unterwalden 4, Glarus 8, Zug 4, Freiburg 16, Solothurn 41, Basel (B.-St. und N.-L.) 33, Schaffhausen 17, Appenzell A.-Rh. 4, Appenzell J. Rh. 0, St. Gallen 41, Graubünden 44, Aargau 86, Thurgau 33, Tessin 16, Waadt 73, Wallis 3, Neuenburg 49, Genf 26 entfallen.

Eintwanderung. Ungefähr 600 Italiener haben sich aus Frankreich nach der romanischen Schweiz geflüchtet.

Italienische Silberscheidemünzen. Zur Erleichterung des Abschubes von italienischen

Silberscheidemünzen hat der Bundesrat vom 1. bis 24. Juli einschließlich einen besondern Auswechslungsdienst organisiert. Die Auswechslung besorgen die rechnungspflichtigen Post- und Telegraphenbureaus bis zum Betrag von 100 Fr.; dann die Hauptpost- und Kreispostkassen bis Fr. 1000; die öffentlichen Kassen in den Kantonen, welche von der Kantonsregierung für Auswechslungsdienst unter Bestimmung der Höhe des Betrages bezeichnet werden; endlich die eidgenössische Staatskasse für Beträge über 1000 Fr. Mit dem 24. Juli abends hört jede Annahme an Zahlungsstatt und jede Auswechslung durch öffentliche Kassen auf.

Kantone

Bern. In Harberg ließen leichtsinnige Eltern aus Lüscherz vor einem Wirtshause ihr jüngstes Kind in einem ungedeckten Wägelchen an der Sonne liegen, während sie drinnen kniepten. Als man nach dem Kind sah, war dasselbe dem Sonnenlicht erlegen.

Glarus. Letzten Montag wurde in Schwanden ein junger Bagent aus Charleroi in Belgien aufgegriffen, der sich in rohesten Worten wie ein wackelnder Anarchist über die Ermordung Carnots äußerte. Er wurde polizeilich zum Lande hinausgeschafft.

Zug. Gestern hatte die Kirchengemeinde Zug die wichtige Entscheidung zu treffen, ob sie die Oswaldkirche umbauen oder einen Neubau ausführen wolle.

Solothurn. Olten. Hier macht sich die Massenwanderung der Italiener aus Frankreich sehr bemerkbar. Seit dem 27. Juni passieren Scharen hier durch. Die Leute sind sehr niedergeschlagen.

Waadt. Der waadtländische Weinbau hat im Herbst 1893 eine ganz enorme Erträge geliefert. Während der höchste Jahresertrag in der Zeit von 1880 bis 1892 479,840 Hektoliter war, erntete die Waadt am Herbst 1893 767,572 Hektoliter, das ist 60 Prozent mehr als die größte Ernte in den vorhergegangenen 14 Jahren. Man darf sich so nicht wundern, wenn die Preise für guten Waadtländer letzten Herbst bis auf 30 Fr. und geringere Qualitäten bis 25 Fr. und noch weniger zurückgingen. Gegenüber 1892, in welchem Jahre nur 401,038 Hektoliter eingeheimst wurden, hat sich die Ernte fast verdoppelt; das Mittel der Erträge der letzten 10 Jahre (330,000 Hektoliter) übertragt der Herbst 1893 um 232 Prozent. Der mittlere Preis beträgt für 1893 33,5 Cts. per Liter, 1892, 52 Cts., so daß der Wert der Ernte 1893 nur auf 25,828,038 Fr. steigt gegen 21,050,243 Fr. im Jahre 1892. Die Differenz zwischen einem sehr guten und einem mittelmäßigen Jahre beträgt sonach hinsichtlich des Erntewertes bloß 4,777,795 Fr.

Wallis. Der Bruch des Gletschers Breney, der das rasche Steigen der Dranse zur Folge hatte und die ganze Thalbevölkerung in Schrecken setzte, verursachte eine Verkehrsunterbrechung, zwischen den Dörfern Fionnay und Chable; ferner wurden eine große Anzahl von Telegraphenstangen weggerissen. Das neue Hotel Grand Combin in Fionnay blieb trotz drohender Gefahr, dank seiner erhöhten Lage unverfehrt. Dagegen wurde die allen Touristen wohlbekannte pittoreske Brücke in der Nähe des Hotels vormittags 10 Uhr weggerissen. Ferner sind im ganzen Thal 25 Brücken und Stege vom reißenden Wasser weggeschwemmt worden. Verluste an Menschenleben oder an Vieh sind bis dahin nicht bekannt. Großen Schaden erleidet besonders die Bürgergemeinde Vagne.

Genf. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni wurde in Genf, wie man der „N. Z. J.“ telegraphiert, ein bedeutender Diebstahl mit Einbruch in der Chemieschule begangen. Das Arbeitszimmer des Professors der Mineralogie Duparc wurde ausgeplündert. Der schwerste Verlust sind zwei wertvolle (5000 Fr.) Mikroskope;

auch kleinere Instrumente und Bücher sind gestohlen worden.

Ein mit 1295 Unterschriften bedecktes Beileidschreiben der Genfer Damen wurde gestern morgen an Frau Carnot in Paris abgefand. Beigegeben ist ein Kranz mit einem Band in den Genferfarben im Werte von 1000 Fr. Eine Geldsammlung zur Errichtung eines Carnotdenkmals hat bisher 800 Fr. ergeben.

Ausland

Deutschland. In den Trainskafnern zu Spandau ist unter den Soldaten eine heftige Krankheit ausgebrochen, von der in 3 Tagen über 100 Mann befallen wurden. Die Krankheitserscheinungen sind Schwindel, starkes Fieberbrechen und Durchfall; zahlreiche Fälle sind bedenklicher Natur. Auch von den kommandierten Krankenträgern sind viele krank. Anfangs vermutete man, die Epidemie, die sehr plötzlich aufgetreten ist, sei durch kommandierte Mannschaften des 64. Regiments eingeschleppt, bei dem der Typhus herrscht. Jetzt glaubt man aber, daß verdorbene Nahrung die Ursache der Erkrankungen sei; wahrscheinlich ist die Krankheit durch Wurstvergift hervorgerufen worden.

In Gelsenkirchen haben binnen drei Tagen nicht weniger als vier Menschen ein gewaltiges Ende gefunden. Am letzten Sonntag wurde ein Mann erstochen und eine Frau von einem Bergmann erschlagen. Am Montagabend erstachen junge Burschen einen Arbeiter, und in der Nacht auf den Dienstag ermordete ein Bergmann seine Frau aus Eifersucht.

Die italienische Regierung beabsichtigt, das System einer internationalen Ueberwachung der Anarchisten vorzuschlagen, mit der Errichtung eines Centralbureaus für Informationen und gegenseitige Benachrichtigung betreffend die Bewegungen anerkannter Anarchisten. Die Amtsstelle dieses Bureaus soll an einem zentralen Orte Europas, wie etwa in Genf sich befinden.

Frankreich. Casimir Perier kann etwas zulegen, falls sein Gehalt von 600,000 Fr. und die Repräsentationszulage von 600,000 Franken nicht ausreichen sollten; er bezieht von seinem eigenen Vermögen ein Jahreseinkommen von 500,000 Fr.

Montpellier. Hier wurde der Anarchist Laborie verhaftet, der einräumt, am Samstag mit dem Mörder Carnots gespeist zu haben und von ihm über den Zweck seiner Reise nach Lyon unterrichtet worden zu sein.

Lyon ist seit Donnerstag wieder vollkommen ruhig. Die Arbeit in den Fabriken ward wieder aufgenommen, und die Truppen sind in die Kasernen eingerückt. Nur die Rue La Barre bleibt wegen des darin gelegenen italienischen Konsulats noch militärisch besetzt. Nicht weniger als 1500 Personen wurden wegen ihrer Beteiligung an den Plünderungsscenen in Haft behalten.

Ein gewisser Meunier, ein Händler mit Pfandzetteln, beschimpfte in einem Cafe in Lyon den ermordeten Präsidenten Carnot. Er wurde sofort an die Luft gesetzt, zog jedoch seinen Stockdegen und verwundete einen Gast schwer am Unterleib. Meunier wurde verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man ein ganzes Arsenal bei ihm, einen geladenen Revolver, ein Messer, das in ein Taschentuch eingewickelt war, einen Dolch und außerdem den erwähnten Stockdegen.

Paris. Hier herrscht unschreibliche Aufregung, nachdem festgestellt worden ist, daß in Marseille tatsächlich eine Verschwörung gegen Carnots Leiche stattgefunden hat. Die letzte Versammlung hielten die Verschwörer in Cette ab. Das Loos, die That auszuführen, traf Caserio.

Eine große Menschenmenge umgab fortwährend das Elisee; gestern wurden 400 Kränze abgegeben; man schätzte das für die Kränze in Paris verausgabte Geld auf eine Million. Gestern sprang plötzlich unter lautem Krach der Holzstarg,

der den
Kommiss
in das
herbeige
—
Tag un
ist mi
und ein
sich an
ist gan
das G
stößt e
König
Auf d
gelötet
und ih
erwidert
dran g
giebt
Jugend
kaum u
Sein J
ist er
—
ein S
gründl
der M
schrift
beugte
das zu
an der
—
schlu
Nara
veru
Glaub
6. Feb
Wailan
Blätter
sie von
Englan
fallen
—
Depart
ein eng
Gegend
Duzent
währen
acht Fr
sehr g
die den
Sta
reichs
grauen
handlun
ist allg
alle S
vor Er
frankop
der fra
und er
doch m
—
flüch
eintreff
die Han
schen G
Diesen
Abends
das fra
von de
ersticht
namen.
—
sichen
Frankr
Def
einem
mitget
Ueberr
aus ei
Beute
verzeh
geblich
und A
Teilna

nd Bücher sind gestohlen
rschriften bedecktes Wei-
Damen wurde gestern
not in Paris abge-
in Kranz mit einem
m Werte von 1000 Fr.
richtung eines Carnot-
Fr. ergeben.

und

Trainkafernements zu
Soldaten eine heftige
von der in 3 Tagen
wurden. Die Krank-
windel, starkes Fieber
zahlreiche Fälle sind
von den kommandierten
krank. Anfangs ver-
die, die sehr plötzlich
kommandierte Mann-
eingeschleppt, bei dem
glaubt man aber,
die Ursache der Er-
lich ist die Krankheit
gerufen worden.

en haben binnen drei
vier Menschen ein ge-
Am letzten Sonntag
und eine Frau von
n. Am Montag Abend
inen Arbeiter, und in
erg ermordete ein Berg-
ersucht.

terung beabsichtige, das
ionalen Ueber-
h i f t e n vorzuschlagen,
Centralbureau für
eitige Benachrichtigung
anerkannter Anarchisten.
ureau soll an einem
wie etwa in Genf sich

r Perier kann etwas
von 600,000 Fr. und
von 600,000 Franken
r bezieht von seinem
Jahreseinkommen von

Pier wurde der Anar-
einräumt, am Sam-
nots gespeist zu haben
wied seiner Reise nach
zu sein.

nnnerstag wieder voll-
beit in den Fabriken
, und die Truppen sind
t. Nur die Rue La
darin gelegenen italie-
sitärisch besetzt. Nicht
sonen wurden wegen
Plünderungsszenen in

ier, ein Händler mit
n einem Café in Lyon
n Carnot. Er wurde
zog jedoch seinen Stock-
inen Gast schwer am
de verhaftet. Bei der
in ganzes Arsenal bei
olver, ein Messer, das
deckelt war, einen Dolch
aten Stockbege.

t unbeschreibliche Aufre-
den ist, daß in Marseille
ung gegen Carnots
Die letzte Versammlung
ette ab. Das Loos,
f Caserio.

enmenge umgab fort-
ern wurden 400 Kränze
s für die Kränze in
f eine Million. Gestern
m Krach der Holsfarg,

der den Meisarg Carnots umgibt. Ein Polizei-
kommissär wurde zur Aufnahme des Thatbestandes
in das Glysée berufen und ein neuer Sarg
herbeigeschafft.

— Londoner Blättern zufolge wird Caserio
Tag und Nacht von zwei Wächtern bewacht. Er
ist mit gutem Appetit, schläft die ganze Nacht
und einen Teil des Tages vortrefflich, bekümmert
sich anscheinend gar nicht um sein Schicksal und
ist ganz ruhig. Hestig wird er nur, wenn man
das Gespräch auf die Politik bringt. Dann
stößt er gräßliche Verwünschungen gegen den
König von Italien, Crispi und den Papst aus.
Auf die wiederholte Frage, warum er Carnot
getötet habe, der ihm nie etwas angethan habe
und ihn als Italiener, doch auch nichts angehe,
erwiderte er einmal: „Alle Tyrannen müssen
dran glauben!“ und ein anderes Mal: „Es
gibt keine Nation, nur Feinde und Freunde.“
Jrgend eine Schulbildung besitzt der Mörder
kaum und auch seine Intelligenz ist sehr beschränkt.
Sein Fanatismus ist ungeheuer, aber im Uebrigen
ist er sehr sanft, freundlich und weich.

— In einem Dorfe der Haute-Marne wollte
ein Schullehrer seiner Klasse in seiner uner-
gründlichen pädagogischen Weisheit zeigen wie
der Mörder Caserio seinen Dolch in einer Bitt-
schrift verborgen hatte. Ein 8jähriger Schüler
beugte sich dabei zu weit vor, fiel in das Messer,
das zwischen den Keilen steckte und verblutete
an der Wunde.

— Die Nachricht, daß Carnot durch Be-
schluß einer in London abgehaltenen
Anarchistenversammlung zum Tode
verurteilt worden sei, findet wachsenden
Glauben. Die betreffende Versammlung soll am
6. Februar, d. h. am Tage nach der Hinrichtung
Bailants abgehalten worden sein. Einzelne
Blätter greifen die Geheimpolizei heftig an, weil
sie von alledem nichts erfahren habe. Auch gegen
England als „Brutstätte anarchistischer Verbrechen,
fallen heftige Worte.

— Reisender in Kröten. Im französischen
Departement Somme befindet sich gegenwärtig
ein englischer Handlungsreisender, der in dieser
Gegend große Kröteneinkäufe macht. Für ein
Duzend Kröten werden jetzt drei Fr. gezahlt,
während im vorigen Jahre hundert Kröten nur
acht Fr. kosteten. Die Kröten sind in England
sehr gesucht, weil sie die Schnecken vernichten,
die den Gärten ungeheuren Schaden zufügen.

Italien. Die aus allen Hauptstädten Frank-
reichs flüchtig gegangenen Italiener erzählen
grauenhafte Einzelheiten über die erlittenen Miß-
handlungen und die Italienerhege; die Erbitterung
ist allgemein. Hervorragende Blätter erklärten,
alle Sympathien für Frankreich müßten schwinden
vor Entrüstung über die schamlosen Exzesse. Der
frankophile Don Chisciotte tadelt das Verhalten
der französischen Bevölkerung in bitteren Worten
und erinnert die französische Nation, daß sie sich
doch mit Vorliebe die zivilisiertesten nenne.

— In Turin, wo fortgesetzt aus Frankreich
flüchtende Italiener in großer Anzahl
eintreffen, durchzog eine bedeutende Volksmenge
die Hauptstraßen und forderte, daß an allen öffent-
lichen Gebäuden die Trauerflaggen eingezogen werden.
Diesem Verlangen wurde überall nachgegeben.
Abends wurde eine Demonstration gegen
das französische Konsulat versucht; sie wurde aber
von der zahlreich ausgebotenen Polizei im Keime
erstickt, ohne daß ernstere Ausschreitungen vor-
kamen.

— Die Regierung verlangt einen außerordent-
lichen Kredit von 100,000 Fr. für die aus
Frankreich heimkehrenden italienischen Arbeiter.

Oesterreich. Um eine Henne! Bei
einem Picknick im Walde fing, wie aus Wien
mitgeteilt wird, einer der Teilnehmer in seinem
Uebermute eine herumlaufende Henne, welche
aus einem nahen Gehöfte entwichen war. Die
Beute wurde geschlachtet, gebraten und frohgemut
verzehrt. Die Sache war aber nicht unbemerkt
geblieben und — die ganze Gesellschaft, Herren
und Damen, wurden des Diebstahls und der
Teilnahme daran angeklagt und für schuldig

befunden. — Drei der Verurteilten verloren
in Folge dessen ihre Stellen und einer, Vater
von drei Kindern, erschloß sich aus Gram darüber,
daß nun Schande und Elend über seine Familie
hereingebrochen war. Von den verurteilten Damen
aber wurde eine von ihrem Bräutigam verlassen,
weil er eine „Diebin“, die im Gefängnis gefessen
habe, nicht zu seiner Frau machen könne. — Da
hat man denn doch zu viel Wesens aus der
Henne gemacht!

England. Eine fürchterliche Grubenex-
plosion hat in dem Kohlenwerke bei Pontyp-
nidd in Wales stattgefunden. Das Bergwerk
gehört der Albiongesellschaft und beschäftigt 2000
Arbeiter bei Tage und 300 bei Nacht. Es sind
253 Bergleute getötet worden; sechszehn
wurden noch lebend aus Licht gebracht. Nach
sachmännischer Ansicht war Alles das Werk eines
Augenblicks, so daß die Verunglückten keinen
Todeskampf hatten. Das Unglück ist das zweit-
größte, das sich je in England ereignet hat.

Rußland. Fünf Personen wurden wegen
Beteiligung an der vor einigen Wochen entdeckten
nihilistischen Verschwörung in der Nacht vom
25. auf den 26. ds. in aller Stille in einem
inneren Hofe der Paulsfestung in Petersburg
aufgehängt. Drei gleichfalls zum Tode ver-
urteilte Damen wurden vom Kaiser zur lebens-
länglicher Verbannung begnadigt und sind bereits
nach Sibirien transportiert worden; sie waren
geheselt und wurden zugleich mit 20 anderen
Verschworenen, die zu längerer Zwangsarbeit in
den Bergwerken verurteilt sind, fortgeschafft.

— Ein Flintenschuß wurde auf die Schild-
wache abgefeuert, welche die Dinkowka-Brücke
auf der Linie Moskau bewachte. Die Schild-
wache wurde verwundet; der Thäter entfloh.
Man glaubt, die Brücke hätte in die Luft ge-
sprengt werden sollen bei der Rückkehr des
Kaisers von Vorki.

Holland. Der Anarchist Wandervan erstach
am 27. dies in der Kirche in Amsterdam während
der Predigt den bekannten Pfarrer Gesselschop.
Der Mörder wurde verhaftet.

Asien. In Hongkong und Canton
haust die Pest fürchterlich. Das trodene Wetter
begünstigt die Ausbreitung der Seuche. In Hong-
kong kamen die ersten Fälle im Chinesenviertel
vor, ein Viertel, das vor Schmutz starrt. Es
sterben ungefähr 60 Prozent aller Pestkranken.
Ein besonderer Begräbnisplatz ist für die Beerdi-
gung der Leichen angekauft worden. Viele Chinesen,
die von der Krankheit ergriffen worden sind,
weigern sich auch, sich in die Hospitäler schaffen
zu lassen. Die Eingeborenen suchen ihr Heil in
ihren abergläubischen Ceremonien. Tag und
Nacht marschieren sie durch die Straßen und
brennen Feuerwerk ab, um die bösen Geister zu
versöhnen. Der Bizekönig, der Gouverneur und
die oberen Beamten in Canton haben öffentlich
den bösen Geistern geopfert, um dadurch das
Umsichgreifen der Seuche zu verhindern. Die
Pest ergreift auch Tiere. In Canton hat man
ungefähr 20,000 tote Ratten aufgesammelt und
verscharrt.

Großbritannien. London. Gladstone
hat die Erklärung abgegeben, daß er auf eine
Wiederwahl im Unterhaus definitiv Verzicht leiste.
Seine ruhmreiche, volle 60 Jahre umfassende
parlamentarische Laufbahn hat somit jetzt ihren
Abschluß erreicht.

— In Schottland haben 73,000 Gruben-
arbeiter einen Streik begonnen, der mit großer
Hartnäckigkeit in die Länge gezogen werden dürfte.
Der Schiffsverkehr und der Betrieb der Stahl-
werke leiden bereits an Kohlenmangel.

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit **Golliez Nusschalen-syrup-**
glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phos-
phorsäuren Salze. Ausgezeichnetes Blutreini-
gungsmittel für Kinder, besonders
die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen
zu Fr. 3. — und 5.50, letztere für eine monat-
liche Kur reichend. Man achte auf die Fabrik-
marke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apothek**
Golliez, Murten. (788)

Hochsommerstoffe
Mousseline laine, Greppe, Battiste und
englische Etamines, Piqué imprimé, die
neuesten Sommerstoffe zu Damen- und
Kinderkleidern, Blousen in schönsten Mu-
ster-Sortimenten per Meter 75, 95, 1.25 Ct.
Waschechte Indiennes und Cretonnes per
Meter à 28-95 Cts. Badkleiderstoffe,
sowie jede Art Baumwoll- und Leinwand-
stoffe, Handtücher à 35 Cts. per Meter,
liefert meter- oder stückweise franko ins
Haus (203/27)
Oettinger & Cie., Zürich.
Muster obiger, sowie tausend. neuest.
Frauen-, Herren u. Confections-Stoffw-
ster umgehends fro. Neueste Sommer-
modebilder gratis.

Kanton Freiburg

Postgebäude in Freiburg. Weil die be-
treffenden Kommissionen der beiden eidg. Räte
nicht mehr die nötige Zeit fanden zur Inspi-
zierung der hiesigen Posteinrichtung und des in
Ausicht genommenen Bauplans wurde die Post-
gebäudefrage in Freiburg auf die Dezember-
tagung verschoben. Die Kommissionen werden hier im
Laufe des Monats September zur Vorbereitung
der Angelegenheit eintreffen.

Großratswahlen im Senebezirk. Gestern
Nachmittag fand in Tafers die Versammlung der
Gemeindebelegierten statt zur Bezeichnung der
Kandidaten für die zwei vakanten Großrats-
mandate.

Von 45 Eingeladenen waren 29 anwesend.
Einstimmig wurden als Kandidaten be-
zeichnet.

Gr. Aebischer Peter, Ammann in Seiten-
ried und Gr. Rappo Johann, Pfarreipräsi-
dent in Böfingen.

Die Einmütigkeit, mit welcher diese Kandidaten
auf den Schild erhoben wurden, beweist, daß
die Delegiertenversammlung damit das Richtige
getroffen. Die H. Aebischer und Rappo sind
beide konservative Ehrenmänner, die sich in der
Verwaltung ihrer respektiven Gemeinden große
Verdienste erworben und für die Bedürfnisse
und Bestrebungen des Bezirkes ein richtiges
Verständnis und die richtige Fühlung mit dem
Volk haben.

Die Wähler des Senebezirkes werden sich am
15. Juli eine Ehre daraus machen, diese beide
Namen in einer die Kandidaten und zugleich die
Wähler ehrenben Weise aus der Urne hervor-
gehen zu lassen.

Wahlen. Das Amtsgericht des Saanebezirkes
hat durch die letzten Samstag vom Wahlkollegium
getroffenen Wahlen eine fast vollständige Er-
neuerung erfahren. Als Präsident wurde in
Ersatz des zum Staatsrat gewählten Hrn. Cardi-
nauy Hr. Staatskanzler Bise ernannt.

Für die um ihre Entlassung eingekommenen
Hrn. Vicarino, Vizepräsident, Jungo, Notar und
Douffe, Richter, wurde als Vizepräsident gewählt
Hr. Rob. West im Windig, als Richter die bis-
herigen Suppleanten Hr. P. Philippina, Re-
daktor des « Ami du Peuple » und Büchhard,
Notar.

Unglücksfälle. (Korresp. v. Dübingen.) In
Austorf geriet letzten Freitag ein sechsjähriges
Mädchen einem Fuhrmann, welcher im Begriffe
war, ein Fuder Heu abzuführen, unter die Räder,
ohne daß derselbe es bemerkte. Die herbeigeeilte
Mutter des Kindes, welche in der Nähe arbeitete
und dem traurigen Geschehe zusehen mußte, konnte
ihr Kind nur noch als Leiche aufheben.

In Bundtells rannten zwei Pferde samt Wagen
durch, überfahren eine Weibsperson, welche arg
zugerichtet wurde, sich jedoch gegenwärtig auf
dem Wege der Besserung befindet.

Straße Schwefelberg Bollhaus. Dieselbe
ist nun fertig erstellt und bereits dem Verkehr
übergeben worden.

Landwirtschaftlicher Verein des Seebirkes. Derselbe zählte Ende Dezember 1893 152 Aktiv- und 4 Ehrenmitglieder, was gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung des Aktivmitgliederbestandes um 5 bedeutet. Der Geschäftsgang im Laufe des Jahres 1893 war ein normaler. Im Ganzen wurden vier Generalversammlungen abgehalten, eine den 26. Februar in Kerzers, eine den 2. Juni in Oberried, eine den 22. November in Galmis und die vierte den 26. November in Gempnach. An der ersten hielt Hr. Professor Anderegg einen Bericht über die Gründung der Viehzuchtgenossenschaft in Vern und Hr. Stoll über das Punktiersystem beim Vieh. An der Versammlung in Oberried gelangte hauptsächlich die damals herrschende Futternot zur Sprache. Da Hr. Stoll seine Entlassung als Vereinssekretär eingereicht hatte, wurde an dessen Stelle gewählt Hr. Dreyer in Kerzers. An der gleichen Versammlung hielt Hr. Knuchel einen Vortrag über die Winterfütterung des Viehes, Hr. Stöcker in Peterlingen über die Zuckerrübenkultur. An der Versammlung von Galmis erstattete Hr. Diechi Bericht über die Einrichtung der Zuckerrübenfabrik in Monthey. Es wurden sodann Schritte gethan, die Landwirte zum Anbau von Zuckerrüben zu bewegen.

Das Komitee hielt zwei Sitzungen. Ein Kurs für Baumzüchter war von der Gemeinde Murten angeordnet und als dessen Leiter Hr. Helfer, Gärtner, bezeichnet worden.

Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 576 Fr., die Ausgaben auf 537 Fr. 90 Rp.

Trauer Gottesdienst. Die französische Gesellschaft in Freiburg hat auf heute, Dienstag, den 3. Juli, die Abhaltung eines Trauer Gottesdienstes für die Seelenruhe Carnot's, des ermordeten Präsidenten der französischen Republik, angeordnet.

Berufung. Hr. Musikdirektor C. Meister in Boll wurde vom Frohsinn Clarus zu seinem Dirigenten gewählt. Eine bleibende Erinnerung hat dieser noch junge Musiker im Greyserlande sich geschaffen durch eine Sammlung alter, teilweise historischer Volkslieder, die noch diesen Herbst von Hrn. Reichlen, Maler in Freiburg, illustriert, im Druck erscheinen und so der Vergessenheit entzogen werden.

Kant. geschichtsforschende Gesellschaft. Diese wird Donnerstag, den 5. Juli, im Städtchen Greyser eine Versammlung abhalten. Um 11 Uhr vormittags Vereinerung im Schloß, 1 Uhr Bankett.

Ertrunken. Gestern ertrank im Schwarzen See bei der „Geysera“ der Knecht des Herrn Limat.

Neueres

Zug. Die Kirchengemeinde hat den Umbau der Döwäldkirche zur Pfarrkirche mit großer Mehrheit verworfen.

Paris. Cesario gestand gestern, daß er das Werkzeug eines internationalen Komplotts war. Nach einer großartigen Feierlichkeit in der Notre-Damekirche und nach der Ansprache des Erzbischofs Richard, welcher die Einigung aller Franzosen im Vaterlande und im Glauben verlangte, wurde gestern die Leiche Carnot's nach dem Pantheon gebracht. Dort traf er um 3 Uhr ein. Unter dem Lärm der Kanonen und Glocken hielten Dupuy, Challemel Lacour und de Mahy vor dem Sarge die Reden. Während des Vorbeiführens wurde der Sarg in die Gruf gesteckt und damit war die Feier beendet.

Stalien. Joseph Banti, Direktor des „Telegrafo“ und der „Gazetta“ von Livorno, erhielt bei einer Ausfahrt von einem Individuum einen Dolchstoß, welcher ihm die Leber durchschnitt. Das Attentat ist die Antwort auf einen heftigen, gegen den Anarchismus gerichteten Artikel. Banti farb im Spital.

Bienenstation Düringen.

Wochenbericht vom 24. Juni bis 1. Juli 1894.

Wochentage	Brutto-gewicht	Consum	Zunahme	Abnahme	Reinertrag	Allgem. Bemerkungen und Beobachtungen
Sonntag	24	1200 gr.	400 gr.	800 gr.	800 gr.	Honigtau
Montag	25	800 gr.	400 gr.	400 gr.	400 gr.	
Dienstag	26	800 gr.	400 gr.	400 gr.	400 gr.	Drohnenflucht.
Mittwoch	27	700 gr.	400 gr.	300 gr.	300 gr.	
Donnerstag	28	700 gr.	400 gr.	300 gr.	300 gr.	Brutansatz spärlich.
Freitag	29	600 gr.	400 gr.	200 gr.	200 gr.	
Samstag	30	600 gr.	400 gr.	200 gr.	200 gr.	
Total		5400 gr.	2800 gr.	6200 gr.	2600 gr.	

Flora: Alaja. Etwas Weißflie. Verschiedene Inkräuter.
Thermometer-Minimum = + 12° Cel. Maximum = + 30° Cel.

Marktpreise

Butter. St. Gallen 2.40—2.60 Fr. per Kilo, Zürich 2.50—3.20 Fr., Luzern 2.15—2.50 Fr., Freiburg 2.40—3 Fr., Neuenburg 3 Fr., Peterlingen 2.60—2.80 Fr., Lausanne 3.10—3.20 Fr., Genf 2.40—2.70 Fr.

Heu und Stroh. Die Heupreise stehen gegenwärtig sehr niedrig; in der deutschen Schweiz gilt der Doppelzentner Heu 5—6 Fr., Stroh 7—8 Fr., in Freiburg Heu 5—6 Fr., Stroh 7—8 Fr., in Lausanne Heu 7—8. 50 Fr., Stroh 5.50—6.20 Fr., in Genf Heu 4.—5.50 Fr., Stroh 4—6 Fr.

Weizen. Freiburg 16—17 Fr. per 100 Kilo, Neuenburg 19—21 Fr., Genf 17—18 Fr.

Safer. Freiburg 16—18 Fr. per 100 Kilo, Neuenburg 17—20 Fr., Genf 16—18 Fr.

Kartoffeln. Freiburg 3—4 Fr. per 100 Kilo, Neuenburg 5—6 Fr., Genf 5.50—6.50 Fr.

Schweine sind sehr gesucht. In Langenthal 50—60 Fr., Olten 49—55 Fr., Freiburg 54—57 Fr.

Schafe. Langenthal 35—40 Franken, Olten 34—38 Fr.

Rälber. Langenthal, Extraqualität 67—70 Fr., Primaqualität 59—66 Franken, gewöhnliche 50—58 Fr.

Herr Theodor Corboud, Direktor, und seine Tochter Maria, Herr und Frau Ludwig Willard, Militärsekretär, Herr und Frau Joseph Tornare, sowie seine Tochter, Herr und Frau Beat Corboud und ihre Kinder, Herr Felix Corboud und seine Kinder, die Familie Schafer in Balsingen, Herr Corboud, Hochw. Pfarrer in Dänig, erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, ihren Verwandten, Freunden und Bekannten den herben Verlust mitzuteilen, den sie durch den Hinscheid ihrer tief betrauernten Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Base

Frau Katharina Corboud,
geb. Schafer,

gestorben in Freiburg, den 2. Juli 1894, im Alter von 43 Jahren, nach langer und schmerzvoller Krankheit und versehen mit den hl. Sterbsakramenten, erlitten haben.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Rektoratskirche zu St. Johann in Freiburg statt.

Abgang des Leichenzuges vom Trauerhaus auf der untern Matte. (526)

R. I. P.

Begünstigt die einheimische Industrie,

indem Ihr überall nur „Alpenseife“ verlangt, den besten Ersatz der ersten Pariser Fabrikate und zur Lieferung für alle Spitäler des Kantons Waadt angenommen.

Julius Bernet, Negt.,
54, Reichengasse, 54, Freiburg, Hauptablage für den ganzen Kanton. (373)

Man sucht

eine Wirtschaft zu pachten für sofort. Sich zu wenden an die Annoncen-Expedition **Saassenstein & Vogler**, in Freiburg sub. W 1392 F. 525

Nur achts mit dieser
SCHUTZ-
MARKE.

Mack's Doppel- Stärke



Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschotten etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allein diejenige mit
Mack's Doppel-Stärke!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrätig zu 30 cts. per Carton von 1/4 Kilo
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Gestickte Vereinsfähnen

in kunstvoller und solider Ausführung
liefern zu billigsten Preisen **Fraefel & Cie., St. Gallen.** (378/G 3650 H)

Saison-Ausverkauf

Wegen vorgerückter Saison erlasse:
kleider-Cretonne in prächtigen neuen Farben und Dessin zu wirklichen Fabrikpreisen, zu 45 bis 55 Ct. per Meter.

Cotonne Vichy für Schürzen und Röcke, 100 Centm. breit, zu 65—75 Ct. per Meter.

Feinden Cotonne zu 45—70 Ct. per Meter in seinen prächtigen Farben.

Alles neue Ware, in großer Auswahl — nicht nur einzelne Vordrögel zur Täuschung des Publikums!

Je Samstags werden große Partien **Resten** zu billigen Preisen verkauft bei (480)
E. Zürcher, Albligen.

Prima Stockzucker

ff 1 Kg. zu 55 Cts., stückweise zu 52 Cts. (479)
E. Zürcher, Albligen.

Großen Vorteil

bietet die Sparzeitung. Jedermann verlange eine Probennummer gratis! Adresse: Administration der Sparzeitung, Luzern. (515)

Das Publikum ist hiermit erinnert, daß ich immer

Gute Weine

rote und weiße, zu bescheidenen Preisen, auf Lager habe.

Es empfiehlt sich (431)
Aug. David,
St. Petersgasse, beim Bahnhof.